

## INTERNATIONALE RUNDSCHAU

### John L. Lewis

Am 11. Juni 1969 starb in Washington im Alter von 89 Jahren das ehemalige Haupt der amerikanischen Bergarbeitergewerkschaft, John L. Lewis. Mit ihm verschwindet wohl die letzte markante Persönlichkeit aus der heroischen Epoche der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung von der Bildfläche. Jahrzehntlang war er durch sein theatralisches Auftreten, seine buschige Haartracht, seine sonore Stimme, seine gutgezielten Bibel- und Shakespeare-Zitate — durch die schiere Macht und Kraft seiner Persönlichkeit eine der bedeutendsten Figuren im amerikanischen öffentlichen Leben.

Sohn eines aus Wales eingewanderten Bergarbeiters, wurde er schon in früher Jugend Gewerkschaftssekretär und war von 1920 bis 1960 Präsident der Bergarbeitergewerkschaft, die er mit diktatorischer Macht erst durch

die harten Jahre der oft blutigen Organisierungskämpfe führte und später mit ebenso robusten Mitteln von jeweiligen Opponenten reinigte. Seine größte und entscheidendste Leistung aber war, als er 1935 seine Gewerkschaft aus der hauptsächlich aus Fachgewerkschaften bestehenden AF of L herausführte und sie zum Rückgrat der neuen, aus der Depression geborenen, industrieweiten gewerkschaftlichen Organisation machte, der CIO (*Congress for Industrial Organisation*). Mit großem Mut und mit Flair für die theatralische Geste setzte er sich persönlich in einer entscheidenden Phase der großen Welle von Sitdown-Streiks in der Autoindustrie ein, die zur Organisation der *General Motors-Betriebe* führte. Ebenso war es nicht zuletzt seine persönliche Überredungskunst, gestützt natürlich auf die Macht der hinter ihm stehenden Gewerkschaften, die schließlich *U. S. Steel* zur Anerkennung der Stahlarbeitergewerkschaft bewog. Mit der Entwicklung der industriellen Massengewerkschaften, die auch die ungelerten Arbeiter erfaßten, trat die amerikanische Gewerkschaftsbewegung in ein neues Stadium, in dem u. a. das Verhältnis zur US-Bundesregierung immer mehr an Bedeutung gewann.

John L. Lewis' persönlicher und oft eigensinniger Stil paßte immer weniger in diese von ihm selbst mitgeschaffene neue Periode. So brachte ihn sein außenpolitischer Isolatismus, wie schon im 1. Weltkrieg, während des 2. Weltkrieges in Konflikt mit *Roosevelt* und dann 1946 mit *Truman*, als er gegen die Regierung, die damals die Bergwerke vorübergehend übernommen hatte, zu streiken versuchte. Schließlich überwarf er sich mit seinen Bundesgenossen in der CIO und später mit der AFL, in die er mit seiner Gewerkschaft zurückgekehrt war. In der Nachkriegszeit beschränkte er sich mehr und mehr auf die schließlich alleinstehende Bergarbeitergewerkschaft, deren Bedeutung durch das Aufkommen anderer Brennstoffe und deren Mitgliedschaft durch die rapid zunehmende Mechanisierung des Bergbaus mehr und mehr zusammenschrumpfte. Die Mechanisierung wurde

von den Unternehmern erkaufte durch eine zunächst großzügig erscheinende Finanzierung des Pensionsfonds, der sich aber mit der zunehmenden Zahl von Pensionären immer mehr als unzureichend erweist.

Im Jahre 1960 legte Lewis, nun achtzigjährig, endlich die Führung der Gewerkschaft nieder und zog sich aus dem öffentlichen Leben zurück. Als er starb, war seine Gewerkschaft unter seinen Nachfolgern in einer tiefen Krise über die durch mangelnde Sicherheitsmaßnahmen hervorgerufenen tragischen Bergwerksexplosionen der letzten Zeit. Für die neue Generation der Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen ist Lewis wenig mehr als eine legendäre Erinnerung. Er ist aber aus ihrer Geschichte nicht wegzudenken.

*Günther Eckstein, New York*